

Polizeipräsident scherzhaft: „Ich biete meinen Stuhl an!“

Zivilbeamte entlarvten Koblenzer Präsident läßt Zahlen sprechen

**Das Fazit einer ungewöhnlichen Polizeimaßnahme: 89 Polizeibeamte
überführten über tausend Autofahrer und ebenso viele Fußgänger**

Eine ungewöhnliche Polizeimaßnahme erregte vor einigen Tagen die Gemüter. Polizeibeamte kontrollierten in Zivil an den Brennpunkten des Koblenzer Verkehrs. Sie fanden Zustimmung, doch auch Kritik. Besorgt waren viele Bürger, daß solche Maßnahme das Vertrauensverhältnis zur Polizei unnötig belasten könnte. Der Minister, der die Maßnahmen angeordnet hatte, scheint von solchen Argumenten überzeugt worden zu sein; denn er verfügte, daß technische Geräte die Zivilstreifen überflüssig machen sollen. Vermißt wurde in der lebhaften Auseinandersetzung ein Wort des Koblenzer Polizeipräsidenten. Er hielt sich zurück, wollte offensichtlich das Ergebnis der Kontrolle abwarten. Es liegt jetzt vor. Der Polizeipräsident schreibt:

„Ich möchte allen, die sich so heftig gegen die Maßnahme des Ministeriums äußerten, einmal für einige Tage meinen dienstlichen Stuhl im Präsidium anbieten. Vielleicht würden sie dann die Gesamtsituation anders beurteilen. In meiner Position bin ich gezwungen, die ganze Sache objektiv zu sehen. Es ist ein großer Unterschied, ob man das genannte Problem vom Standpunkt des Verkehrsteilnehmers schlechthin oder von dem der Polizei aus betrachtet. Letztlich ist diese für die Sicherheit auf den Straßen der Stadt verantwortlich.

Ich möchte weder nörgeln noch Kritik üben; dazu bin ich nicht berufen und befugt. Eines möchte ich aber: Tatsachen festhalten! Und diese mir bekannten Tatsachen stimmen den Fachmann zum Nachdenken.

Der Versuch, Polizeibeamte in Zivil den Verkehr an den Brennpunkten überwachen zu lassen, hatte ein erschreckendes Ergebnis, das mich selbst nachdenklich stimmte.

Daß nicht alle Kraftfahrer oder Fußgänger im Verkehrsgeschehen Engel sind, ist mir bekannt. Der Mensch bleibt auch im Verkehr Mensch, handelt als Mensch und nicht als Automat. Fehler sind daher oftmals unvermeidlich. Wenn jedoch ein gewisser Leichtsinns das Handeln des Verkehrsteilnehmers mitbestimmt, wird die Sache kritisch, seine Sicherheit und die des anderen ist gefährdet.

Das angefallene Zahlenmaterial ist ein Spiegelbild der Verhaltensweise der Verkehrsteilnehmer.

An zwei Tagen waren an 21 überwachten signalgesteuerten Kreuzungen und Fußgängerüberwegen insgesamt 89 Polizeibeamte eingesetzt. Hier die Verstöße der Kraftfahrer (an beiden Tagen):

Anfahren während der Gelb-Phase:
178 Fälle,

Durchfahren während der Gelb-Phase:
883 Fälle,

Durchfahren während der Rot-Phase:
381 Fälle,

Festgestellte Verstöße durch Fußgänger: 1017 Fälle.

62 Kraftfahrer wurden mündlich verwarnet, 51 gebührenpflichtig und gegen 438 Kraftfahrer erstattete die Polizei Anzeige wegen Übertretung der StVO. 3 Kraftfahrer wurden aufgefordert, am Verkehrsunterricht teilzunehmen. 583 Fußgänger mußten mündlich, 115 gebührenpflichtig verwarnet werden. 4 erhielten eine Übertretungsanzeige, und 8 werden am Verkehrsunterricht teilnehmen.

Die Leser meiner Zeilen mögen sich nun eine klarere Vorstellung von dem Verkehrsverhalten mancher Verkehrsteilnehmer machen.

Ich persönlich will nicht rechten oder richten. Aber sprechen die Zahlen nicht eine deutliche Sprache? Manche kritische, aber auch zustimmende Zuschrift wurde in der Tagespresse veröffentlicht. Ich für meine Person möchte einige Mundartverse unserer Heimatdichterin Katharina Schaaf an das Ende meiner Ausführungen setzen. Katharina Schaaf hat vor einigen Tagen das von mir angeschnittene Problem sehr treffend in ihrem

Gedicht „Witzlose Schängel“ glossiert. Beim Lesen des letzten Vierzeilers konnte ich mich eines verschmitzten Lächelns nicht erwehren.

Und, seien wir ganz ehrlich: Enthalten ihre Worte nicht ein Körnchen Wahrheit?

Dat hat entfacht en gruße Sturm
mer doht sich schwer entröste,
doch wer nur spurt der Uniform,
soll besser sich net bröste!

Ihr Polizeipräsident

STADT KOBLEN

Koblenzer Mundart:

Witzlose Schängel

Heut wolle mir mol witzlos sein
e' besje nur glossiere,
wat hei en onsrer Stadt am Rhein
doht neuerdings passiere.

Die Butze messe off Befehl,
zivil jetzt ginn off Streife
on radikal ohne Gefehl,
Verkehrs-Rowdies ergreife.

„Dat es net richtig“, säht dä ein,
dä annere doht lache,
ä meint zwar och, dat wär net fein.
Doch wie soll mer et mache?

Trotz Warnunge on streng Gesetz
kann mancher doch net hiere,
se sein grad wie die Bullewätz
on dohn an nix sich stiere.

Om Knochebrüch' on Krankhaus
deilweise zu vermeide,
doht mer zor Zeit die „weiße Maus“,
als Schängel mol verkleide.

Dä doht jetzt en der Spetzezeit
dat schnelle Tempo stoppe,
hält Block on Bleisteft greffbereit
on doht die Sünder roppe.

Dat hat entfacht en gruße Storm
mer doht sich schwer entröste,
doch wer nur spurt der Uniform,
soll besser sich net bröste! Kath. Schaaf

3. März 1967

Katharina Schaaf